

## INHALT

## 3 RUNDSCHAU

## 1989

- Reinhold Vetter  
6 **Der Runde Tisch in Polen: Vorbild für den friedlichen Übergang**
- Klaus Gestwa, Alexa von Winning  
9 **Das Wagnis Demokratie im Moskauer Kreml 1989**
- Katharina Kunter  
13 **Aufbruch: Basel im Mai 1989**
- Krisztina Slachta  
15 **Das Paneuropäische Grenzpicknick – Grenzöffnung an einem Sommertag**
- Priit Rohtmets  
17 **Der Tag der baltischen Einheit, der die Welt bewegte**
- Oldřich Tůma  
21 **Die Samtene Revolution und der Wenzelsplatz**
- Dragoș Petrescu  
24 **Eine unerwartete Revolution: 1989 in Rumänien und die Folgen**
- Dieter Segert  
27 **Europa 30 Jahre später: Was bleibt vom Geist der Freiheit?**

## BUCHBESPRECHUNGEN

- Reinhold Vetter  
31 **Der Preis des Wandels**
- Veronika Albrecht-Birkner  
**Freiheit in Grenzen**

Die Zeitschrift RGOW wird vom Institut G2W, Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft herausgegeben, das vom gleichnamigen Verein getragen wird.

© Nachdruck von Texten und Übernahme von Bildern nur mit Genehmigung der Redaktion.

Liebe Leserin  
Lieber Leser

*Immer noch ein Grund zum Feiern? 30 Jahre sind seit den friedlichen Revolutionen von 1989 vergangen, doch von Feststimmung ist im Vergleich zu früheren Jahrestagen nicht viel zu spüren. Sicherlich, in Berlin wird es eine große Jubiläumsfeier zum Mauerfall am 9. November geben, doch gesamteuropäisch fällt das Gedenken an das annus mirabilis eher leiser, wenn nicht gar ambivalent aus. Vielfach haben sich Ernüchterung und Enttäuschung über das Erreichte bzw. Nicht-Erreichte breitgemacht. Vom damaligen Geist der Freiheit mit seinem Traum von einem vereinten Europa scheint nicht mehr viel übrig geblieben zu sein.*

*Freiheit war der Kernbegriff des Wandels: Freiheit des Wortes und der Kunst, Freiheit von Lüge und Repression, Freiheit zum Reisen und nicht zuletzt Religionsfreiheit. Ein weiterer wesentlicher Impetus war das Streben nach nationaler Unabhängigkeit. Überall im östlichen Europa taten sich Menschen – vielfach christlich motiviert – zusammen, gingen auf die Straßen und trugen so zum Zusammenbruch der sozialistischen Regimes bei. An einige – bekanntere und weniger bekannte – Orte dieses paneuropäischen Auf- und Umbruchs kehren wir in dieser Ausgabe zurück. Verteilt über das ganze Jahr 1989 nehmen wir verschiedene Stationen der Epochenwende in den Blick: den Runden Tisch in Polen, den Kongress der Volksdeputierten in Moskau, die Erste Ökumenische Versammlung in Basel, das Paneuropäische Picknick im ungarischen Sopron, den Baltischen Weg, den Prager Wenzelsplatz und den Ausbruch der rumänischen Revolution in Timișoara. Mit manchen Daten verbinden sich zeitgleich Höhe- und Tiefpunkte des Jahres 1989: So steht der 4. Juni in Polen für die ersten bedingt freien Parlamentswahlen, während am gleichen Tag das chinesische Militär die Proteste auf dem Tian'anmen-Platz in Peking gewaltsam niederschlug.*

*Das Massaker auf dem Tian'anmen-Platz verweist darauf, dass 1989 keineswegs nur als „Triumphzug der liberalen Demokratie“ gelten kann. 30 Jahre nach dem stürmischen Wendejahr lassen sich auch in Europa Krisen und Herausforderungen beobachten, die ebenfalls zum Erbe von 1989 gehören. Mittlerweile sind zwar elf ehemalige Ostblockländer Mitglieder der EU, doch die Europabegeisterung befindet sich auf einem Tiefpunkt. Die Rückbesinnung auf nationale Identitäten, die bereits 1989 als Befreiungsimpuls gegen die Fremdbestimmung durch Moskau zum Tragen kam, äußert sich heute in einer zunehmenden Abgrenzung von einander und den europäischen Institutionen. Pluralismus und offene Grenzen werden heute vielfach als Bedrohung wahrgenommen, so dass die 1989 abgebauten Grenzzäune nun an den Außengrenzen der EU wieder errichtet werden. Zudem lässt sich in Polen und Ungarn ein Umbau der staatlichen Institutionen in Richtung autoritärer Systeme beobachten.*

*Der an vielen Orten festzustellende Zulauf zu nationalkonservativen und populistischen Parteien verdankt sich nicht zuletzt deren Versprechen einer sozialen Absicherung der Bevölkerung. Denn auch das zählt zum Erbe von 1989: Im Zuge der Transformation mussten sich die Menschen in den osteuropäischen Ländern gänzlich neu orientieren, was häufig einen kompletten Abbruch der bisherigen Lebens- und Erwerbsbiographien bedeutete. Der wirtschaftliche Umbau verlangte von der Bevölkerung enorme Opfer und bis heute sind die Armutsraten in all diesen Ländern erschreckend hoch. Zu Recht weist Dieter Segert in seinem Beitrag daher darauf hin: „Wer an nachhaltiger liberaler Demokratie und politischer Freiheit interessiert ist, muss sich für eine Stärkung der sozialen Grundlagen der Demokratie einsetzen.“*

*Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und danken dem Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund (SEK) für die finanzielle Unterstützung dieser Ausgabe.*

Eva Maurer  
Schweizerische Osteuropabibliothek SOB

Stefan Kube  
Chefredakteur RGOW